

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Ar. 154.

Sonntag den 25. Dezember 1887.

XXVI. Jahrgang.

Friede den Menschen auf Erden!

Wieder jährt sich der Tag, an dem die Verheißung eines neuen Bundes in Erfüllung ging. Das Christfest mit all seinem Zauber, mit all seinen süßen und beseligenden Erinnerungen ist erschienen. Die häusliche Atmosphäre durchdringt der harzige Duft des Tannenbaumes, und frohe Kinderstimmen jubilieren über die Geschenke, welche ihnen das Christkind brachte. Doch die helle Freude, die sich in den leuchtenden Augen der Kleinen widerspiegelt, vermag diesmal die Besorgniß des Familienvaters nicht zu bannen und die bange Frage drängt sich unwillkommen zu Gast, ob in dem kommenden Jahre der Kreis der Lieben nicht durch Ereignisse gewaltsam gelichtet werde, deren vorausgeworfene Schatten die heurigen Weihnachtstage umdüstern. Die allgemeine Wehrpflicht hat es mit sich gebracht, daß es heute kaum eine Familie mehr giebt, die nicht unter der Sorge erzittert, der gefährdete Friede könnte die schmerzlichsten und bittersten Opfer ungestüm fordern und brennendes, namenloses Weh bringen. „Vaterland, du verlangst viel.“

Ernst und trübe, wie der Ausblick in die Zukunft, sind daher auch die Gedanken, welche heute, am größten und schönsten Festtage der Christenheit, alle Kreise erfüllen, hat doch die lebende Generation noch kein Christfest unter so unheimlichen Anzeichen begangen. Es ist als ob die Friedensposaune des Engels, welcher über dem Weihnachtsbanne die Botschaft des Heils verkündet, sich in die Lärmtrumpete des Krieges verwandelt und sein Gruß sich in das Gegenteil verkehren sollte. Krieg und Frieden schwanken auf einer Messerspitze. Das Ungewisse der Lage hemmt Handel und Gewerbe. Die Hoffnung auf ein wirtschaftliches Gefunden ist dauernd herabgestimmt; die Erwartung leichterer Pflichterfüllung gegenüber den Anforderungen des Staates getäuscht. Und doch, wer brächte trotz der Zeiten Schwere, trotz des Ringens um die Existenz nicht gerne noch größere Opfer, könnte er mit denselben das Unheil, das sich im Osten ballt, abwenden, denn was sind die Unsummen, welche der bewaffnete Frieden verschlingt, gegen die Leiden und Gräueltaten eines glücklichen Krieges. Deutschland hat dieselben unter den glänzendsten Siegen kennen gelernt. Und all der Vorber,

der die Stirne seiner Helden bekrönt, könnte es nicht, so sehr es sich auch seiner Macht und Stärke bewußt ist, zu einem blutigem Waffengange aus eigenem Antriebe bewegen. Und wie Deutschland, so hat auch unsere Monarchie nicht die geringste Neigung, die Entscheidung über strittige Fragen durch eiserne Würfel herbeizuführen. Aber es giebt Situationen, wo der beste Wille an der Frivolität des Gegners scheitert, wo gewaltsam der Streit vom Zaune gebrochen wird, wo Nachgiebigkeit einer Demüthigung oder Abdankung gleichkommt. Und vor einer solchen Situation steht heute Oesterreich. Seine Großmachtstellung gebietet ihm, der slavischen Hinterlist und Unerbittlichkeit, die an seinen Ostgrenzen lauern und ihre Netze spinnen, entschieden gegenüberzutreten, seinen vollen Einsatz zu wagen und vor der Entscheidung durch die ehernen Feuerschlünde nicht zurückzuschrecken. Und sollte der nordische Koloss den vereinten Bemühungen Deutschlands und Oesterreichs um die Erhaltung des Friedens wirklich widerstehen, dann wird er es gewiß nicht den vereinten Streitkräften, denn nicht die Furcht vor Rußland, sondern die Furcht vor den Leiden des Krieges lenkt die Staatsmänner, das drohende Unheil so lange es irgendwie möglich hinauszuschieben.

Und so wird denn auch die heurige Weihnachtszeit durch das Echo des Waffengeklirres und der Klüftung getrübt und die sonst so freundliche Feststimmung vertriebt, denn von all den Attributen, welche dieses schöne und herrliche Fest schmücken, fehlt das wesentlichste: der Frieden.

Darum werden auch heute Millionen von Stimmen laut, welche sich von der gütigen Vorsetzung den Frieden als Christgeschenk erleben. Möge dieses Flehen Erhörung finden und die Worte des Engels, welcher in der Christnacht den Hirten die Geburt des Erlösers verkündigte „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“ in den kommenden Tagen sich zum Segen der Menschheit erfüllen!

Die Altschechen und die Panflavisten.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „National Zeitung“: „Noch liegen die Zeiten der tschechischen Moskauptiger nicht allzuweit hinter uns, die Zeiten,

in welchen auch die vorsichtigeren Altschechen nach Petersburg und Moskau, als den heiligen Stätten ihres slavischen Ideals blickten und offen bekantten, daß nur Rußland den Slaven das Heil bringen könne. Ja, noch vor ganz kurzer Zeit wurden nicht bloß in radikalen jungtschechischen Kreisen wieder ähnliche Regungen laut, und es ist der Massenübertritt der Tschechen zur „orthodoxen Kirche“ als eine notwendige politische That angepriesen worden. Nachdem es den Hegereien der russischen Panflavisten gelungen ist, die österreichisch-ungarische Regierung bis zur Erwägung militärischer Vorbereitungen der Vertheidigung gegen einen russischen Angriff zu treiben, hat sich aber plötzlich in jenen tschechischen Kreisen, welche nicht geradezu die Zerstörung Oesterreichs auf ihre Fahne geschrieben haben, wenn man ihren Organen trauen darf, die Stimmung gänzlich umgewandelt. Mit einem Male erkennt man dort, daß der echt moskowitzische Panflavismus, welcher die der Slavenwelt prädestinirte Zukunft nur in völliger Aufgehen derselben in Rußland erblickt, ein verderblicher Irrthum sei, und die Prager „Politik“, ein Blatt also, welches stets in Rußlands Freundschaft geschwelgt und selbst oft genug Oesterreich mit den Moskowitzern gedroht hat, führt dies in einem langen Leitartikel aus. Nicht die Annexion, sondern die Befreiung der Slaven müsse Rußland als seine Aufgabe erkennen und, wie allenthalben, so dürfe es auch auf der Balkanhalbinsel keinem Slavenvolke die völlig freie Entwicklung seiner Individualität verkümmern. Ganz speziell liege das hinsichtlich Bulgariens in seinem wohlverstandenen Interesse.

Nicht nur kein österreichischer, sondern überhaupt kein echter Slave könne Rußland folgen, wenn es in diesem Punkte von Eroberungs- und Herrschaftsucht sich hinreißen lasse. Habe Rußland ja doch sogar im Vertrage von San Stefano die Selbstständigkeit Bulgariens stipulirt; so wenig wie damals könne dieselbe also jetzt seiner Ehre Eintrag thun. Freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Erklärungen vielleicht mehr vom Standpunkte der österreichischen inneren Partei- als der auswärtigen Reichspolitik aus abgegeben wurden. Es ist ja begreiflich, wenn die Tschechen heute, wo sie in Oesterreich herrschen, nicht mehr für den Gedanken eines künftigen Aufgehens in Rußland schwärmen, ja, daß ihnen rus-

Das Herz einer Ballerine.

Von Stefan Barsony.

Auch der letzte der Besucher hatte sich entfernt. Karola klingelte nach ihrer Bode und begann eine bequeme Nachtoilette zu machen, in welcher Damen gewöhnlich keinen Besuch mehr empfangen.

Karola hätte sich wohl nicht verzweifelt geberdet, wenn ein Mann eine Linie mehr von ihren schönen weißen Schultern erblickt hätte, als die gute Sitte gestattet, denn sie war ja eine Tänzerin, deren Beruf es mit sich bringt, mit der Vollendung ihrer Figur, mit der Grazie ihrer Bewegungen die Bewunderung der Menge zu erregen.

Sie war eine Ballerine und zwar eine der schönsten, bei deren Anblick auch ein hartgefottener Weiberfeind an die besiegende Allgewalt der weiblichen Schönheit zu glauben gezwungen werden konnte. Karola wußte auch, daß sie schön sei, denn sie hatte es ja oft genug gehört, und sie war an Bewunderung gewöhnt wie nur je eine verhätschelte Tänzerin, der es auch im Traume nicht einfällt, daß Schönheit und Jugendreiz vergänglich sind, wie eben Alles auf Erden.

Was kümmert sie der Gedanke, daß auch der stolze Thron der Schönheit einst in Trümmer

fallen muß? Sie lebte nur für das Heute in dem beseligenden Bewußtsein ihrer Reize.

Und das „Heute“ war für Karola wahrhaft schön. Die kleinen Freuden und Vergnügungen, welche eitle Frauen sonst so glücklich machen, reizten sie kaum mehr. Auch die neunzackige Krone, die man ihr zu jeder Stunde anbot, übte auf sie keinen unwiderstehlichen Zauber. Sie zögerte mit der Annahme derselben, denn sie fand, daß es noch zu früh für sie sei, die Schmetterlingsfreiheit aufzugeben, die es ihr ermöglichte, nach Belieben unter den Blumen zu wählen, die sich in Gottes schöner Natur in bunter Abwechslung vor ihren Augen ausbreiteten. Nichtsdestoweniger nahm Karola schon elegante, vornehme Alluren an, als ob sie bereits eine Gräfin wäre. Vorerst aber wollte sie noch leben und dachte an die Ehe als an eine bittere Arznei. Sie rümpfte ihr Näschen, wenn sie sich daran erinnerte, und kam schließlich zu dem festen Entschlusse, die bittere Arznei vorderhand noch nicht zu nehmen.

Zwar hatte sie erst vorhin, als ihr Graf sie zum hundertstenmale um ihr „Ja“ bestürmte, schier antworten wollen: „Nun denn, meinnetwegen, ja“, aber als sie die Lippen zu diesen Worten öffnete, kam ihr plötzlich Ludwig in den Sinn, und sie sagte: „Noch nicht!“

Dieser Ludwig, der ihr in dem entscheidenden Momente durch den Kopf fuhr, war ein junger Maler.

Ein sehr genialer, lebenswürdiger Maler, aber leider Gottes zugleich auch ein Lump, was so oft vereint zu sein pflegt.

Es giebt viele solche junge Maler. Was aber Ludwig zu einer fast beispiellosen Ausnahme erhob, war, daß er kein Herz besaß. Keine Spur von einem schwachen, fühlenden Herzen, und das war eben, was Karola dazu brachte, ihn zu lieben.

Nicht mit Liebe; eine derartige weibliche Schwäche wäre zu lächerlich bei einer Tänzerin, aber sie liebte ihn wie einen Freund, wie die Könige einen Hofnarren, der ihnen die bitterste Wahrheit sagen darf.

Was diese Eigenschaft betrifft, war Ludwig ein wahrer Schatz. So wie ein Anderer den Hof zu machen pflegt, so sagte er grobe Wahrheiten; was er am Herzen hatte, das sagte er gerade heraus, und er war auch in der Wahl der Ausdrücke nicht sonderlich strupulös.

Karola ward allmählig ganz entzückt von Ludwig, und der weiblichen Neigung folgend, welche selbst der grausamsten Frau angeboren zu sein scheint und die ihr zuflüstert: „Suche Dir einen Herrn, dem

fische Uebergänge auf der Balkanhalbinsel jetzt in einem anderen Lichte erscheinen als früher. Es ist aber auch nicht unmöglich, daß man es bei der ganzen Kundgebung nur mit einem schlauberchen neten Augenblicksmanöver zu thun hat. Die Deutschliberalen haben bekanntlich die Herrschaft dadurch eingeküßt, daß sie der Orientpolitik der Regierung die Unterstützung versagten. Die Tschechen können sich also in Augen Höchstgestellter sehr vortheilhaft auszeichnen, indem sie ihrerseits derselben sogar gegen ihr bisheriges Idol Rußland ihre Zustimmung geben. In einer Zeit, da die Deutschböhmen in Abstimmungsfragen verharren, kann ihnen das umso bessere Früchte tragen. Vielleicht auch ist der betreffende Artikel der „Politik“ in der Nähe des Grafen Taaffe entstanden, um allerhöchsten Ortes als Beleg dienen zu können, daß die innere Politik desselben sogar in der gegenwärtigen Krisis, bei welcher ein Krieg gegen Rußland in Frage kommt, sich als vorzüglich und Oesterreich nach außen hin kräftigend bewähre.“

Zur Geschichte des Tages.

Der Mensch muß ein Prinzip haben, dachte der Astronom des slovenischen Sternenhimmels, Herr Professor Schuklje, als im Laibacher Landtage der Landespräsident mit Bezug auf eine Zuschrift des Unterrichtsministers die Erweiterung der deutschen Schule und Einstellung von 150 fl. als Gehalt für den zweiten Lehrer verlangte. Der große, am ersten deutschen Gymnasium der Monarchie beurlaubte Geschichtsprofessor, welcher den Logarithmen Vega durch eine klanweißrothe Brille am Firmament entdeckt hatte, erklärte sich aus formellen und materiellen Gründen gegen ein solches Gleichberechtigungsansinnen und die Majorität des Landtages sprach: „Sem, hem, secundum ad ordinem.“

Der Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Lobkowitz, hat die deutschen Landtagsabgeordneten aufgefordert, binnen vierzehn Tagen im Landtage zu erscheinen, andernfalls sie ihres Mandates verlustig erklärt würden. Man hatte zwar geglaubt, daß, angesichts des Ernstes der Lage, diese zwecklose Aufforderung und die damit verbundenen Neuwahlen, deren Resultat doch das gleiche sein wird, unterbleiben würden. Allein weit gefehlt. Vielleicht dringt demnächst auch der Antrag der Jungtschechen, den heutigen Rumpflandtag als voll anzusehen, durch. Bei den Herren ist ja alles möglich.

Es ist ein Glück für die Wiener Presse, daß es keinen Strafparagrafen für Zeitungslügen giebt und daß auch jener Unfugparagraf, der in Deutschland die schlimmsten Uebertreibungen hintanhält, bei uns unbekannt ist. Wäre dies anders, dann würde die orientalische Phantasie bald lahmgelegt und die Sensationslüsternheit gebannt sein. Doch so werden die tollsten Vermuthungen und Einfälle, als von vertrauenswürdiger Seite stammend, mit einer an Frechheit grenzenden Kaltblütigkeit aufgetischt. So werden die Nachrichten über das Befinden des deutschen Kronprinzen in einer förmlich von der Lanze der betreffenden Schriftleitung abhängigen Weise veröffentlicht. Man sollte meinen, daß das Urtheil der ersten medizinischen Autoritäten den

Herrn Zeitungsrichtern doch etwas Respekt vor der deutschen Wissenschaft einflößen könnte. Allein weit gefehlt. Man braucht sensationelle Berichte und darum läßt man das Leiden des hohen Kranken bald Beförderung versprechend, bald unheilbar erscheinend. Wir glauben, daß das Unglück des deutschen Kronprinzen zu gewaltig und die Person selbst zu hochstehend ist, als daß sie der Neuigkeits-Wettjagd dienstbar gemacht werden dürfte, denn daß fast alle Nachrichten der letzten Tage, die über das Befinden des Kranken verbreitet wurden, Humbug waren, beweisen die Widersprüche und die zumeist binnen 24 Stunden erfolgten Meldungen des Gegentheils.

Die Depeschensälschungen, welche Fürst Bismarck dem Zaren bei dessen Anwesenheit in Berlin enthielt, haben nicht wenig zu den Rüstungen Rußlands beigetragen. In diese Sälschungs-geschichte erscheint ganz besonders der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, verwickelt. Baron Mohrenheim ist, wie der „Hamb. Korresp.“ mittheilt, väterlicherseits von „deutsch-israelitischer“ Abstammung. Er hatte den dem Prinzen Neuß zugeschriebenen Brief an den Fürsten von Bulgarien in Abschrift dem französischen Minister des Aeußeren, Flourens, übergeben, weil derselbe die ganze Falschheit der deutschen Diplomatie enthüllen sollte. Herr Flourens, der, beiläufig gesagt, Herrn von Mohrenheim überficht und wohl die Probe auf das ihm gegebene Exempel zu machen wünschte, übergab das Schriftstück dem Direktor der Agence Libre, einem gewissen Aubé, zur Veröffentlichung, und dieser, errent, seinen Abonnenten — die 500 Fres. per Monat zahlen müssen und dem entsprechend hohe Anforderungen stellen — etwas ganz Sensationelles vorsetzen zu können, beeilte sich, dem gefälschten Briefe die weiteste Verbreitung zu geben. — Wie Herr v. Mohrenheim in den Besitz des Schriftstückes gelangt ist, darüber fehlen vorläufig noch alle Anhaltspunkte. Daß er es beissen und Flourens mitgetheilt hat, ist eine Thatfache. Daß er es für echt gehalten habe, kann man wohl nicht annehmen, ohne der Mohrenheim'schen Klugheit ein gar zu klägliches Armutshzeugniß auszustellen.

Eigen-Berichte.

Maria-Nast, 23. Dezember. (Todesfall.)

Vorige Woche wurde der Großgrundbesitzer in Zmolnigg ob Maria-Nast, Johann Kobnig, unter sehr zahlreicher Betheiligung sowohl der Pfarrbevölkerung als auch vieler Freunde zu Grabe getragen. Kobnig war ein deutschfreundlicher Slovene, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes. Er wußte sich durch sein freundliches und rechtichaffenes Benehmen bei Jedermann beliebt zu machen. Die Todesursache dieses in seinem besten Mannesalter (Kobnig war erst 36 Jahre alt) aus dem Kreise seiner Familie geschiedenen Mannes war eine Schußwunde, die er sich vor ungefähr drei Wochen gelegentlich einer Jagd zugezogen hatte. Er hatte nämlich das geladene Gewehr mit dem Laufe nach vorwärts gerichtet getragen und war an einer steilen felsigen Lehne ausgeglichen und so unglücklich gefallen, daß sich das Gewehr entlud und dessen Schrottladung dem nunmehr Verstorbenen in das Hüftgelenk einbrang. Trotz der sorgfältigen ärztlichen Behandlung

war eine Rettung nicht möglich. Vierzehn Tage nach dem stattgehabten Unglücke gab er nach großem Leiden seinen Geist auf. Möge ihm die Erde leicht sein.

Kötsch, 23. Dezember. [Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen.] Die nationale Strömung des Diözesanklerus von Lavant ist bekannt. Gegen dieselbe kämpfen selbst Hirtenbriefe vergebens. Angesichts der Kundgebung des Görzer Erzbischofs und dessen Suffraganen wird es nicht unthunlich sein, wenn wir einzelne Ausschreitungen etwas tiefer hängen. Und so wollen wir denn auch ein Stücklein des erst heuer ausgeweihten Kaplan von Kötsch — ja nicht zu verwechseln mit dem Enderle von Ketsch — zum Besten geben, welches beweist, daß der Gedachte den Spuren des kleinen Bibeldoktors folgt, und daß ihm nationale Allotria in erster Linie stehen, alles Andere aber „Wurst“ ist. Doch zur Sache. Am Allerseelestage sagte der gedachte Kaplan in der Kirche zu Fraustanden dem andächtigen Kirchenwolke u. A., die Deutschen seien „Butteln“ (Tölpeln). Einen Grundbesitzer fragte er, ob derselbe wisse, was die Slovenen seien, und als letzterer entgegnete, dieselben seien theils Besitzer theils Arme, bemerkte das geistreiche Kaplänclein, die Slovenen sind alle reiche Leute, die „Nemschkutari“ dagegen lauter Bettler. — Wir würden diese an Wahnsinn grenzende Dummheit eines absolvirten Theologen vielleicht nicht berühren, wenn in derselben nicht Methode läge. Es ist ja nichts so dumm, daß es nicht seine Gläubigen fände, namentlich dann, wenn ein Verkünder der Lehre Christi der Lehrer oder Verbreiter ist. Auf welcher tiefer Stufe ein Mann das Volk halten mag, dem er solchen Stumpf-sinn aufbindet, lassen wir dahin gestellt. Wirklich lieben kann er es nicht, sonst müßte er vor demselben doch mehr Achtung besitzen.

Bermischte Nachrichten.

(Für den Orient) giebt sich jetzt ein lebhaftes Interesse kund. Wie wir erst kürzlich berichtet, unternehmen im Jänner mehrere erlauchte Personen die Reise nach Egypten und zu den heiligen Stätten Palästinas, und dieses Beispiel verfehlte nicht, die Aufmerksamkeit vieler auf den Orient zu lenken. Daß der Wunsch, die Wunder des Orients kennen zu lernen, in vielen Kreisen Wurzel gefaßt hat, beweisen auch die zahlreichen Anfragen und Anmeldungen, welche bezüglich der vom Touristenklub-präsidenten A. Silberhuber projektierten Orientreise einlaufen und in Folge welcher diese eine besondere Annehmlichkeit versprechende Reise, wenn die friedlich klingenden Nachrichten fort dauern, zweifelsohne gesichert erscheint. Bereits sind vom Ministerium des Aeußeren Rundschreiben an die betreffenden Konsulate ausgefertigt worden, wodurch den Theilnehmern die vollste Unterstützung bei Besichtigung der schwerer zugänglichen Sehenswürdigkeiten und bei den Paß- und Zollmanipulationen gewährleistet wird. Nachdem die Zeit zur Bestellung des Separatdampfers, mit welchem allein die Reise schnell und bequem gestaltet werden kann, herannaht, so empfiehlt es sich, daß Jene, welche an dieser Reise theilnehmen wollen, sich möglichst bald in der Kanzlei des Oesterreichischen Touristenklubs, I., Herrengasse 23, anmelden.

Du gehorcht“, wählte sie sich den Maler als den Mann, dem sie so ziemlich gehorsam war.

Ludwig war ihr Beichtiger und Richter zugleich, aber er war auch der Einzige, der nie in den süßen Lauten der Liebe zu ihr sprach. Und das war es, was der gefeierte Stern der Bühne bewundern mußte.

Sie hielt deshalb mehr von ihm, als von allen Männern, die sie kannte, sie staunte seine Gefühlslosigkeit an, beneidete ihn um seine ewige Fröhlichkeit, fürchtete seine Scheltworte und war glücklich, wenn sie vermuthete, er sei zufrieden mit ihr.

Der Maler wurde allmählig ihr Tyrann, der aber auch in den Stunden des vertraulichsten Alleinseins nicht zu bemerken schien, wie schön die kleine Tänzerin sei.

Er kam zu ihr, um ein wenig zu plaudern, eine Zigarrette mit ihr zu rauchen, dann ging er seines Weges. Das Fräulein ärgerte sich anfänglich darob, später aber gewöhnte sie sich daran, schließlich gefiel es ihr sogar.

Ludwig war der Einzige, der in der Nähe des schönen Weibes unerschüttert und ruhig blieb, als ob er durch einen Talisman geschützt wäre . . .

Karola dachte, wie sie so in Träumereien versunken auf dem Sopha lag, grollend daran, daß Ludwig den Tag über sich nicht bei ihr hatte blicken lassen. Es ist wahr, er langweilte sich immer, wenn große Gesellschaft bei ihr war, aber er sollte es doch wissen, daß es ihr auch nicht anders erging.

Sie dachte auch an ihren Grafen. Der Tropf! Begriff er denn nicht, daß für eine Tänzerin die Ehe nichts anderes sei, als wenn man einem Vogel die Flügel abschneidet. Wenn sie den Grafen heiratete, müßte sie auch Ludwig aufgeben, den einzigen Menschen, der ihr keine Langeweile verursachte und mit dem sie über die Thorheiten der Anderen lachen konnte.

* * *

Nun öffnete sich die Salonthür; Karola glaubte, es sei die Kammerzofe und wandte sich gar nicht um. Da hält ihr von rückwärts Jemand die Augen zu. Solche Spässe macht nur Ludwig. Er war es in der That. Karola sprang freudig auf und warf sich ihm um den Hals.

Der unerzogene Mensch schalt sie dafür aus: „Du weißt, ich habe es nicht gerne, wenn Du mich so zusammenschüttelst.“

Karola warf schmollend die Lippen auf: „Du hast mich gar nicht lieb“, meinte sie mit kokettem Augenaufschlag.

„Glücklicherweise“, antwortete Ludwig und lachte dazu.

Karola lachte dazu. „Wer weiß, ob Du dann nicht glücklicher wärest?“

Der Maler schüttelte zweifelnd seinen schönen Kopf.

Karola setzte das Thema nicht fort; sie warf sich in einen Schaukelstuhl, der in der Nähe des Malers stand.

Sie war heute wieder in einer Stimmung, wo sie die Gleichgiltigkeit des Malers zu ärgern pflegte. Sie wollte sich ihrerseits auch so gleichgiltig und gefühllos zeigen.

„Weißt Du, daß ich mich endlich entschlossen habe, zu heiraten?“

„Ich weiß es, da Du es mir sagst.“

„Und thut es Dir nicht leid, daß wir dann von einander scheiden müssen?“

„Und thut es Dir leid?“

„. . . Ich bedauere den Verlust eines guten Freundes.“

„Es giebt guter Freunde genug.“

„Aber keine solchen, wie Du bist!“

Der Maler hatte seinen Kopf an die Lehne des Schaukelstuhles gestützt, der Athem des schönen Mädchens berührte sein lockiges Haar. Ein Dämon flüsterte Karola zu, noch einmal den Maler auf die Probe zu stellen . . . Plötzlich, als ob sie ein unwiderstehlicher Zauber drängte, umhastete sie ihn mit ihren vollen, weißen Armen und preßte seinen Kopf so fest an ihren wogenden Busen, daß das Ohr des Mannes den Schlag ihres Herzens hörte.

„Fühlst Du, hörst Du, daß ich ein Herz habe?“ flüsterten ihre bebenden Lippen.

(Heiliges Wasser.) Für den noch immer unpächtigen Sultan von Marokko wurde vor einigen Tagen ein circa zwei Hektoliter fassender kupferner Kessel mit Wasser aus dem heiligen Brunnen Zemzem in Mekka angefüllt, das seine Genesung beschleunigen soll. Nach der mohamedanischen Sage soll Hagar, die Magd Abrahams, ihren in der Wüste verschmachtenden Sohn Ismail mit Wasser aus diesem Brunnen gelabt haben, dem nun große Wunderkraft zugeschrieben wird. Von den Mekka-Pilgern wird dieses Wasser mit Gold bezahlt.

(Ein Kaplan als Majestätsbeleidiger.) Das Kreisgericht in Leitmeritz verurtheilte den Kaplan P. Sorreys aus Zebus wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Rede gegen den Erlaß des Unterrichtsministers bezüglich der Mittelschulen, zu drei Monaten schweren Kerker.

(Revolte auf einem Schiffe.) Auf dem Transportschiffe 'Orne, welches die nach Cayenne Verurtheilten nach ihrem Bestimmungsorte bringen sollte, hat eine Revolte unter den Sträflingen stattgefunden, welche derartige Dimensionen annahm, daß sich der Schiffskommandant gezwungen sah, vierzehn der Verurtheilten erschießen zu lassen.

(Erdbeben=Prophezeiung.) Dr. Rudolf Falb bezeichnet als kritische Tage für das Jahr 1888 den 28. Januar, 12. Februar, 27. Februar, 12. März, 27. März, 11. April, 26. April, 25. Mai, 9. Juli, 7. August, 6. September, 5. Oktober, 4. November und 3. Dezember.

(Ordensgeschichte aus Paris.) Der bekante Direktor der „Lanterne“, Herr Samuel Mayer, hatte dieser Tage gegen einen seiner Kollegen, Herrn Edwards vom „Matin“, den Verdacht erhoben, derselbe wäre Ritter der Ehrenlegion, weil er dem Abgeordneten Wilson die erforderliche Summe in die Tasche fließen ließ. Dadurch beleidigt, ließ Edwards den Direktor der „Lanterne“ fordern, und sie schlugen sich am 17. Dezember auf Degen, wobei der Letztere durch einen Stich am Vorderarm kampfunfähig gemacht wurde. — Um dieselbe Stunde hatte sich der Luftschiffer Jovis vor dem Pariser Zuchtpolizei-Gericht wegen des Tragens einer bunten farbigen Dekoration im Knopfloche zu verantworten. Er gestand kleinlaut, er hätte sich allerdings diese unberechtigte Auszeichnung angemacht, aber dadurch Niemand geschädigt, da er ganz einfach die Farben der verschiedenen Medaillenbänder, die er seit der Gründung des Luftschiffer-Bereines erhielt, zu einer Rosette zusammensetzte und sich damit nur in den Versammlungen und zu seinen Luftfahrten schmückte. Da er aber auf der Straße mit dem winzigen Zierrath am Hocke getroffen worden war, wurde der arme Lenker des „Horla“ zu zweihundert Frank's Strafe verurtheilt.

(Guten Appetit.) An der Berliner Börse erregte unlängst folgendes Vorkommniß viel Heiterkeit. Eine Bank hatte einen ihrer Kassenboten mit dem Inkasso eines Wechsels in Höhe von 3000 Mk. betraut. Als nun der Kassenbote dem Bezogenen den Wechsel präsentirte, bat ihn Letzterer, ihm denselben einen Augenblick zu überlassen, da er das Accept auf seine Richtigkeit prüfen müsse. Kaum befand sich aber der Acceptant im Besitze des

Wechsels, so schob er ihn in den Mund und verschlang ihn.

(Heiteres.) Aus dem Leben gegriffen. Der Doktor (Nachts herausgelingelt, zum Fenster hinaus): „Was gibt's denn, wer braucht mich zu so nachtschlafender Zeit?“ — Bote: „Jesses, Herr Doktor, kommen's schnell, im Spital drüben liegt Einer, der kann nicht sterben!“ — Auch eine Ansicht. „Betrachten Sie doch diesen herrlichen „Christus am Oelberg“, meine Gnädige! Welch' gelungenes Aquarell!“ — „Wie kann man malen den Oelberg mit Wasserfarben?“ — Nach dem Essen in einem vornehmen Hotel. Gast: „Kellner, zahlen!“ — Kellner: „Eine Suppe 45, ein Fleisch garniert 1.50, eine Omelette 2.30, Wein 3.80 . . . bitte, was haben noch?“ — Gast (dumpf): „Hunger!“ — Frommer Wunsch. Leutnant: Sie wollen mir also wirklich nicht die Hand Ihrer Fräulein Tochter geben? Herr Kommerzienrath, könnte doch meine Qual Ihr Herz erweichen! — Kommerzienrath: Bedauere sehr, Herr Leutnant, ich folge in diesem Punkte nicht dem Herzen, sondern dem Gehirn. — Leutnant: Und darf ich auf keine Gehirnweichung hoffen?

Deutscher Schulverein.

Zu der am 20. Dezember stattgefundenen Ausschußsitzung wird den beiden Ortsgruppen im VII. Bezirke Wiens, der Frauenortsgruppe in Jglau, den Ortsgruppen in Gutenstein und Mähr. Ostrau für erträgnisreiche Verrichtungen, dem Turnvereine in Hohenelbe für Zuwendung eines Festerträgnisses und dem Bürgermeisteramte in Hieking für einen Jahresbeitrag der Dank ausgesprochen und der Bericht über das Einlangen und die Versendung von Weihnachtspenden der Frauenortsgruppen Wiens an die bedürftigsten Schulen zur Kenntniß genommen. Weiters werden einer Reihe von Vereinsanstalten die zur Fortführung im Jahre 1888 nothwendigen Beträge bewilligt, ferner der Fortbezug einer Anzahl von Subventionen für dasselbe Jahr gewährt, den Schulen in Groß-Gallein, Gutwasser und Frauenthal die nothwendigen Unterstützungen gewährt und zur Deckung von Bedürfnissen für den zu errichtenden Kindergarten in Deutsch-Benechau die erforderlichen Beträge bestimmt. Der Bericht des Obmannes über die noch gepflogenen Erhebungen nur irrtümlich erfolgte Beanständung des Sammelschüzen bei einer Festveranstaltung der Ortsgruppe im IX. Bezirk wird zur Kenntniß genommen und schließlich zur Unterstützung armer Kinder in Nieder-Gmaus, Altbuch-Doberney, Ober-Dubenek, Gesna, Stükau, Roschwein, Schreibendorf, Böhm. Trübau, Wischau und Kollaredo angenommene Beträge bewilligt.

Aus Stadt und Land.

(Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg) hat beschlossen, daß Darlehens-Gesuche, welche mit slovenischen oder gemischtsprachigen Urkunden belegt sind, nicht in Behandlung genommen werden, und ein bereits bewilligtes Darlehen nur dann gezahlt wird, wenn alle geforderten Rechtsurkunden und Sicherheitsausweise, insbesondere die gerichtlichen

Erledigungen und die Grundbuchsansätze in deutscher Sprache ausgefertigt sind. Dieser Beschluß wird in jenen Blättern, welcher sich die Sparkasse bei ihren Kundmachungen bedient, veröffentlicht werden, außerdem zur Vermeidung zweckloser Kosten in die Darlehensbewilligungs-Bescheide aufgenommen. Dem hohen Landtag sowohl wie dem hohen Reichsrath wird dieser Beschluß unterbreitet.

(Todesfall.) In Deutsch-Feistritz starb der Pfarrer Rupert Hofegger. Derselbe war im Jahre 1819 zu Marburg geboren und hatte durch 26 Jahre als Pfarrvorsteher in Deutsch-Feistritz segensreich gewirkt.

(Endlich!) An Stelle des vor mehr als Jahresfrist über eigenes Ansuchen von den Geschäften eines Dampfessel-Prüfungskommissärs entthobenen Professors Franz Stark wurde der Professor an der technischen Hochschule in Graz, Herr Rupert Bök, zum Dampfessel-Prüfungskommissär für das Gebiet der Bezirkshauptmannschaften Hartberg, Weiz, Feldbach, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, sowie für die Gerichtsbezirke Umgebung Graz, Frohnleiten und die Stadt Marburg bestellt.

(Grazer Handels- und Gewerbekammer.) Bei der Ergänzungswahl in der Grazer Handels- und Gewerbekammer und zwar für die Handelssektion wurden folgende Herren gewählt: Wahlkategorie a), Karl Ritter v. Knaffl, Robert Seeger. Wahlkategorie b), Julius Pfrimer. Wahlkategorie c), Albert Knaffl, Richard Kollet. Wahlkategorie d), J. B. Möschl.

(Sylvesterfeier.) Wie schon gemeldet, veranstaltet der hiesige Männergesangsverein Samstag den 31. Dezember in Herrn Th. Gög' Lokalitäten eine solenne Sylvesterfeier, zu der auch die unterstützenden Mitglieder Zutritt haben, und welche sich äußerst abwechslungsreich und unterhaltend gestalten wird. Das Programm wird demnächst mitgetheilt werden, vorderhand verrathen wir nur, daß dabei auch die Regimentsmusik mitwirken und das Vereinsmitglied Herr A. Plaker einige zeitgemäße Neujahrs-Kouplets singen wird.

(Südbahn=Liedertafel.) Die Südbahn-Liedertafel in Marburg veranstaltet am 31. d. in Herrn Dr. Reijer's Saalkalitäten „zum Kreuzhof“ eine Sylvesterfeier unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Fr. Poidolt und unter Mitwirkung der vollständigen Werkstätten-Musikkapelle. Das Gesangsprogramm, bestehend aus 8 Nummern, ist durchwegs neu. Besonders hervorzuheben sind: „Incoognito“ oder „Der Fürst wider Willen“. Komische Operette in 1 Akt mit Klavierbegleitung von Herrn Ripper. Ein für Gesangsvereine besonders schwieriges Werk, doch ist ein guter Erfolg zu erhoffen, da die Solopartien in den Händen der bestbekanntesten Herren Gauby, Kof, Pirzl und Roschanz liegen. Ferner: „Kirchtagbilder aus Kärnten.“ Idylle für Männerchor, Soli und Klavierbegleitung, mit theilweiser Benützung von Kärntnerliedern von Th. Roschat. Um 12 Uhr wird des Jahreswechsels unter Vorträgen gedacht. Nach Beendigung des reichhaltigen Programmes tritt der Tanz in seine Rechte.

(Landwehr=Waffenübung.) Bei jedem der Landwehrbataillone von Nr. 1 bis 82, sowie bei den Landesjägerbataillonen von Nr. 1 bis 10

Der Blick des Malers fiel auf den gegenüber auf der Wand hängenden Spiegel. Er sah darin, daß das Mädchen auf ihn herabschaue mit dem Blicke einer Schlange, die auf einen Vogel lauert.

Da riß er sich aus der Umarmung des Weibes und sagte: „Langweile mich nicht mit derartigen Dingen.“

Das Antlitz der Tänzerin wurde von tiefer Röthe bedeckt. Ihre Eitelkeit hatte einen tödtlichen Schlag erlitten. Sie jagte den Maler völlig zur Thür hinaus.

Dieser lachte und meinte ruhig: „Du wirst mich bald rufen lassen!“ und ging pfeifend über die Treppe hinab.

„O, der Freche! der Eingebildete!“

* * *

Karola schloß die ganze Nacht kein Auge.

Sie bedauerte bitter den Vorfall und bereute ihre Unbesonnenheit. Immer wieder tönten die Worte an ihr Ohr: „Du wirst mich bald rufen lassen!“ Sie nahm es als gewiß an, daß Ludwig ungerufen nicht mehr kommen werde. Nun, so soll er nicht mehr kommen! Aber sie vermochte bei all' dem das Bild des Malers nicht aus dem Kopfe zu bringen. Es verfolgte sie wie ein Gespenst, dem sie nicht entriunen konnte.

Schließlich gestand sie sich selbst, daß sie im Unrecht sei. Wußte sie denn nicht, wie er sei? daß

er ein Herz aus Holz habe? Wozu hatte sie ihn überrumpeln wollen? Nur damit sie ihrer Eitelkeit fröhne, damit sie auch diesen erniedrigt vor sich sehe, wie die Anderen. Und jetzt hat sie keinen Freund mehr.

Dieser Gedanke fränkte sie so bitterlich, daß sie zu schluchzen begann. Ihr feines Batisttuch wurde getränkt von ihren Thränen, da kam ihr ein wunderbarer Einfall und ihr Antlitz hellte sich auf. Das ist ja das Natürlichste, Morgen wird sie zu ihm gehen und wird ihn um Verzeihung bitten. Wozu ihm erst einen Brief schreiben? Mit Worten kann man viel mehr richten. Karola konnte kaum den Morgen erwarten . . .

* * *

Der Maler arbeitete in seinem Atelier. Karola bestach seinen Diener, damit er sie hineinlasse, ohne sie erst anzumelden . . .

Ludwig saß mit dem Rücken gegen die Thür, er hörte nicht die Schritte der Eintretenden, so vertieft war er in seine Arbeit.

Leise näherte sich ihm Karola. Einige Schritte weit von ihm blieb sie stehen, ihre Füße waren wie eingewurzelt, sie traute ihren eigenen Augen nicht.

Ludwig arbeitete an einem Porträt, an einem weiblichen Porträt, welches fast fertig war. Die Gestalt sah aus, als ob sie lebte; sie beugte sich völlig aus der Leinwand heraus; aus den Augen

des schönen Weibes strahlte ein himmlisches Feuer; der Busen schien von irdischem Feuer bewegt . . .

Der Maler saß vor dem Bilde, als ob er ein Zwiegespräch mit demselben führte. Sein Antlitz glühte, in seinen Augen brannte die Liebe eines Pygmalion, der in sein eigenes Werk sich verliebt. Er hatte in dieses Bild Alles hineingelegt, was er selbst besaß: Kunst, Poesie, Liebe, und wie er da saß, konnte man denken, er bete das Bild an . . .

Karola stand mit sprachlosem Staunen vor dieser Szene. Ist das der Mensch ohne Herz?

Die kleine Tänzerin, die mit so demüthigen Gefühlen im Herzen gekommen war, richtete sich stolz auf, ein mächtiges Siegesbewußtsein strahlte aus ihren Augen und ein melodisches Lachen, das ihrem Munde entquoll, schreckte den Maler aus seinen Träumen.

Der Maler erblickte Karola und wurde blaß.

Karola zeigte auf das Bild, welches ihre Züge so getreu wie ein Spiegel wiedergab, und rief mit dem Tone der befriedigten Eitelkeit:

„Du liebst! Du liebst mich!“ Ludwig stürzte vor ihr nieder, und ihre Kniee umklammend, stöhnte er:

„Ich liebe Dich, ich liebe Dich rajend.“

wird im kommenden Jahre eine an die Frühjahrskursen-Ansbildung sich anschließende Vor- und eine Haupt-Waffenübung stattfinden. Hierzu werden beigezogen: Alle unmittelbar in die Landwehr Eingereichten der Assent-Jahrgänge 1887, 1886, 1885, 1883, 1881 und 1878, betreffs des letztbezeichneten Jahrganges mit Ausnahme jener, bei denen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen zwanzig Wochen schon übersteigt, dann von den Assent-Jahrgängen: 1884 jene unmittelbar Eingereichten, bei denen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen acht, 1882 jene, bei denen dieselbe zwölf, 1880 und 1879 jene, bei denen dieselbe zwanzig Wochen nicht übersteigt.

(Spartengruppe Marburg des Deutschen Schulvereins.) An Spenden sind eingegangen: Inhalt einer Sammelbüchse im Café Nordstern 7 fl. 50 kr., von einer Tischgesellschaft in Göß' Bierhalle 1 fl., von einer Tischgesellschaft in Schraml's Gasthaus 1 fl. 20 kr.

(Verkehrsstörungen.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramme ist der Verkehr zwischen Laibach und Rabresina wegen Schneeverwehungen am Karst gänzlich eingestellt. Die Verspätungen, welche in den letzten Tagen in Folge der Schneeverwehungen bei sämtlichen Zügen eintraten, waren namentlich bei einem von Triest abgehenden Zuge sehr namhaft. Die Reisenden trafen erst in sechs- unddreißig Stunden von genannter Stadt in Marburg ein.

(Ein sonderbares Testament.) Das vorausichtlich Ansehens erfahrene dürfte, hat der in Bukarest verstorbene Realitätenbesitzer Alois Drasch hinterlassen. Derselbe vermachte sein ganzes Vermögen, bestehend aus Realitäten im Bezirke Marburg, aus Fahrnissen und Vorräthen, sowie sein Vermögen in Rumänien und Gelder zu Schulzwecken und zur Armenversorgung in folgender Weise: Auf dem ihm gehörigen vormals Straußischen Grunde in Dobrenj soll eine Schule errichtet werden. In diese Schule dürfen nur Kinder des Dienstpersonales, also nicht Kinder von Grund- und Weingartenbesitzern, aufgenommen werden. Der Unterricht in der Schule muß deutsch sein, doch sind die Kinder nebenbei in der serbischen und französischen Sprache zu unterrichten und auszubilden. Die Schule soll den Namen Draschische Schul- und Armenstiftung erhalten und — wie der bezüglich Passus im Testamente lautet — zu einer Musterhauptschule ausgebildet und erweitert werden. Die Leitung sowie die Verwaltung des Vermögens, das nach einer annähernden Schätzung sich auf 180.000 fl. belaufen dürfte, soll von zwölf rechtlichen und verständigen Bürgern, welche die Stadt Marburg zu bestimmen hat, unentgeltlich besorgt werden. Das Testament, das alle Geschwister von dem „Erbrechte“ ausschließt und verschiedene andere Bestimmungen enthält, ist datirt: Christelgrund an der Böhmisch-Brücke, den 10. August 1887.

(Eisenbahn Cilli-Wöllan.) Der Eisenbahnausschuß des steierm. Landtages beschloß, für die normalspurige Lokalbahn Cilli-Wöllan inklusive der Kohlenbahn nach Stalis eine Subvention von 175,000 fl. zu beantragen.

(Hundekontumaz.) Es hat sich die Nachricht verbreitet, daß die Hundekontumaz aufgehoben worden sei. Diese Nachricht ist ganz unrichtig. Die Hundekontumaz dauert bis 10. Januar k. J. Hunde, die inzwischen ohne Maulkorb betreten werden, werden nach wie vor eingefangen und verurteilt.

(„Slovenski Narod“) wird in neuester Zeit in fast regelmäßigen Zwischenräumen von der Hand des Staatsanwaltes ereilt. Nachdem nun das genannte Blatt trotz seiner Angriffe gewiß nicht zur Oppositionspresse zu zählen ist, und selbst die radikalsten Blätter der Deutschen dem objektiven Verfahren aus dem Wege zu gehen wissen, so scheint es fast, als ob der slovenische Moniteur mit einer bestimmten Absicht auf das Einschreiten der Staatsanwaltschaft hinarbeitete. Diese unsere Ansicht findet auch deshalb eine Berechtigung, weil das genannte Blatt nie eine zweite Auflage veranlaßt, also durch Beschlagnahme keine materielle Einbuße erleidet, dagegen vielmehr Stempel, Druck und Papier eripart, da es vor Fertigstellung der Gesamtauflage das Ergebnis der behördlichen Zensur abwartet. Es ist dies eine weise Oekonomie, um das Defizit zu decken und gleichzeitig als ein schneidendes Organ zu gelten. „Wirtschaft Horatio, Wirtschaft“, sagt Hamlet.

(Trottoirreinigung.) Die mangelhafte Reinigung der Trottoire nach dem letzten Schneefalle veranlaßte den Stadtrath, in Erinnerung zu bringen, daß nach § 9 der Straßenverkehrs- und Reinhaltungs-Ordnung die Hausbesitzer verpflichtet sind, die Trottoire und Gehwege vom Schnee und Eis vollständig reinigen und bei Glätteis täglich,

nach Bedarf mehreremal, mit Sand, Asche oder Sägespänen bestreuen zu lassen. Um die Hausbesitzer vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, machen wir noch aufmerksam, daß die Unterlassung der ebengedachten Vorkehrung nach § 431 des Strafgesetzes auch dann, wenn sie keinen wirklichen Schaden herbeigeführt hat, geahndet wird.

(Slavische Neppigkeit.) Das „Obersteirerblatt“ meldet: Kaum daß die Vorgänge in Leoben bezüglich nächtlicher Demonstrationen von unserem Blatte eingehend besprochen wurden, müssen wir neuerdings ähnliche Vorkommnisse verzeichnen. In der gestrigen Nacht wurde zweifellos von jugendlichen Thätern der Draht, welcher um die Beete am Glacis gespannt ist, von den Pflöcken weggerissen und auf den Bäumen der Glacis-Allee derart kreuzweise nahe dem Erdboden gespannt, daß jeder, der nachts oder zeitlich in der Früh diese Allee passierte, unfehlbar, weil ahnungslos, darüber fallen mußte, was bei dem Umstande, als der Boden beest war, unaußweichbar war. Noch nicht genug an diesem Vubenstück. An dem Uebelhad'schen Hause wurde das Hausthor mit Draht derart verbunden, daß die Bewohner dieses Hauses den Verband von innen nicht zu entfernen vermochten. Der Stand der Sicherheitswache hat sich für Leoben schon längst als unzureichend ergeben.

(Beschlagnahme Christbäume.) Vorgestern wurden einem angeblichen Landmann der Umgebung eine Anzahl von Christbäumen, welche er am Hauptplatze feilbot, beschlagnahmt, weil sich der Verkäufer über die Herkunft der Bäumchen nicht ausweisen konnte. Da er auch binnen 24 Stunden sein Versprechen, einen Nachweis zu erbringen, nicht einlöste, so war die Annahme, daß er sich im widerrechtlichen Besitze der Bäumchen befunden habe, gerechtfertigt, und wurden denn auch letztere zu Gunsten des Armenfondes veräußert.

(Thierquälereien.) Am 22. d. wurden zwei Knechte zur Anzeige gebracht. Sie hatten ihre Pferde, welche wegen Ueberbürdung der Wagen zu Boden gestürzt waren, in Mitleid erregender Weise mit der Peitsche behandelt. — Am gleichen Tage brachte auch eine Bäuerin der Umgebung Hühner auf den Markt. Sie hatte jedoch die Thiere so fest gebunden, daß eines davon verendete. Sie wurde daher wegen Thierquälerei beanstandet und abgestraft.

(Große Vergesslichkeit.) Ein Holzhändler, welcher am verflossenen Montage 400 fl. aus der hiesigen Sparkasse behoben hatte, erstattete die Anzeige, daß ihm aus der in seiner Rocktasche befindlichen Brieftasche 3 Stück 50 Guldennoten entwendet worden seien. Er hatte sich jedoch seit mehreren Tagen in jenem Zustande befunden, in welchem man den Himmel für eine Baßgeige anzusehen pflegt und da er auch über sein Verweilen während vier Tagen und Nächten nur sehr unbestimmte Auskünfte zu ertheilen vermochte, so erwies sich die Annahme, daß die vermißten 200 fl. den Weg alles Fleisches gewandelt seien, nicht unbegründet.

(Magst kosen, dann zahl' ich keine Zechen.) Eine nach Lembach zuständige Dirne von frechem Aeußeren und Benehmen erschien dieser Tage in Marburg und besuchte Gasthäuser der Reihe nach; sie wußte rasch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ließ sich mit Vortriebe mit den Wirthen selbst in vertrauliches Gefose ein und benützte dann einen günstigen Moment, um zu entweichen, ohne die Zechenschuld zu begleichen. Das wurmte die Liebhaber, daß sie so schände um Liebesglück und Zechen betrogen wurden und sie machten sich daran, der listigen Dirne habhaft zu werden. Bald gelang es ihnen und nur durch die Intervention ihres herzugelommenen Verehrers, eines Grazer Agenten, der alle Zechenschulden bezahlte, blieb sie von der gerichtlichen Verfolgung verschont, mußte jedoch den Heimweg in Begleitung des Schubführers machen.

(Unterstandslos.) Am 23. d. Morgens 2 Uhr traf ein Wachmann eine Frauensperson, die sich ängstlich vor ihm zu verbergen suchte. Die Auskünfte, die sie gab, ließen ihre Unterstandslosigkeit erkennen. Sie wurde daher verhaftet. Dem Ante vorgeführt, gab sie an, Emma Glaser zu heißen und in der Kärntnerstraße Nr. 28 zu wohnen. Die Erhebungen ergaben indes, daß diese Angaben falsch seien und die Genannte nie hier gewohnt habe. Es stellte sich vielmehr heraus, daß die Angehaltene Karoline Schuster heiße, nach Klagenfurt zuständig sei und dahin bereits im vorigen Jahre von Marburg abgeschoben worden sei. Die fahrende Dame wird daher neuerdings einen Freiplatz im Schubkoupé finden.

(Zimmerfeuer.) Am 22. und 23. d. kamen in der Viktringhof- und Schlachthausgasse drei Zimmerbrände vor, welche jedoch, ohne sich weiter-

zuverbreiten, rechtzeitig von den Hausbewohnern gelöscht wurden.

(Ein diebischer Sattler.) Der Sattler Anton Böschig war meist in Rothwein, Pickenndorf und Lembach auf Störrarbeit und wußte sich bei den Kunden derart einzuschmeicheln, daß er unbegrenztes Vertrauen genoß. Was Wunder daher, daß ihm seine Nebenbeschäftigung, nämlich der Diebstahl, auch ein prächtiges Nebeneinkommen gewährte. Kleider, Wäsche, Pretiosen und alles, was beweglich war, wanderte in die Diebshöhle unseres Sattlermeisters, bis ihm unsere brave Gensdarmarie sein nicht konzeptionirtes Nebengewerbe legte und ihn hinter Schloß und Riegel setzte. In dem vorliegenden Falle sind die Beschädigten über die unverhoffte Entdeckung wahrscheinlich verdutzt, als der Dieb über seine endliche Abfassung.

(Neuer Teppich-Diebstahl.) In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ist aus dem Hofsalon eines hiesigen Gasthofes ein aus etwa sechs Stück Kojen, dunkelgrau mit kirchrothen Streifen, zusammengesetzter Hängeteppich gestohlen worden.

(Diebstahl.) Dem Gastwirth Holznecht in der Magdalenavorstadt wurden aus einem Fremdenzimmer 6 Stück Leintücher entwendet.

(Cilli. (Ausstellung.) Für die vom 26. September bis einschließlich 1. Oktober 1888 dauernde Ausstellung landwirthschaftlicher und industrieller Erzeugnisse wurden am 22. d. die Mitglieder für die betreffenden vier Unterabtheilungen gewählt. Das Ausstellungsgebiet erstreckt sich auf die Bezirkshauptmannschaften Cilli, Marburg, Pettau, Raasdorf und Windisch-Graz.

(Cilli. (Schulverein für Deutsche.) Dieser Verein hat zur Anschaffung von Weihnachtsgaben für deutsche Schulkinder bedürftiger Eltern der Stadt und Umgebung 20 fl. gespendet.

(Pettau. (Handelsgremium.) Die konstituierende Handlungsgehilfen-Versammlung wählte folgende Herren in den Ausschuß: Obmann Johann Krenn, Mitglieder: Eduard Seewann, Ant. Blaschek, Otto Knaus, Anton Kossar, Eduard Kramberger, Adolf Schramke; als Delegirte die Herren: Otto Knaus, Johann Krenn, Eduard Seewann, Adolf Schramke; als Schiedsrichter die Herren: Otto Knaus, Johann Krenn, Eduard Seewann, Adolf Schramke; als Ersatzmänner die Herren: Anton Blaschek, Eduard Kramberger.

(Pettau. (Muthmaßlicher Todtschlag.) Vor einigen Tagen wurde der Keuschler Jakob Limonschek in Svetscha auf einer Waldblöße, etwa 10 Minuten von seinem Hause entfernt, todt aufgefunden. Die vom Todtenbeschauer vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Genannte wahrscheinlich durch einen Schlag mit einem Prügel in das Genick gewaltsam getödtet worden ist. Der Verdacht, diese That begangen zu haben, lenkte sich auf den Nachbar des Getödteten, Josef Mesaritsch, welcher mit Limonschek schon jahrelang in Feindschaft lebte. Derselbe wurde verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau eingeliefert.

(Tüffer. Der politische Verein „Fortschritt“ beschloß in seiner Hauptversammlung, folgende Drahtnachricht an den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger zu richten: „Der politische Verein „Fortschritt“ in Tüffer erklärt sich laut einstimmig gefaßten Beschlusses von den Ergebnissen Ihres Prozesses gegen die „Südst. P.“ sehr befriedigt und giebt Ihnen neuerdings sein volles Vertrauen kund.“

(Schönstein. (Kirchenraub.) Unbekannte Thäter brachen in die Kirche zu St. Egidii bei Schwarzenstein ein und stahlen aus derselben eine schwarz- und graugewürfelte Altardecke. Sie sprengten auch den Opferstock und nahmen den Inhalt desselben im beiläufigen Betrage von 1 fl. 50 kr. an sich.

(Ruttenberg. (Der Verkauf von Wein) geht bei uns nicht sehr gut, trotzdem man stets von dem Umschlagreifen der Reblaus nicht nur in anderen Ländern, sondern auch in Steiermark hört. Die Vorräthe von heurigen Weinen sind übrigens nicht gar groß.

Schaubühne.

Einen seltenen und wahrhaften Kunstgenuß brachte uns das Gastspiel der Frau Hermine Albrecht vom k. k. Hofburgtheater in Wien, welches sie an drei auf einander folgenden Abenden mit großartigem Erfolge absolvirte, was unsomehr höher anzuschlagen ist, als sie mit einer durch die Reise und die jetzigen Witterungsverhältnisse hervorgerufenen leichten Erkältung zu kämpfen hatte. Mittwoch den 21. trat sie als „Adrienne Lecouvreur“ in Scribe's und

Legouve's gleichnamigem Drama, Donnerstag den 22. als „Marguerite Gauthier“ in A. Dumas' Sohn Pariser Sittengemälde „Die Cameliendame“ und Freitag den 23. Dezember als „Lionette de Hun“ in A. Dumas' Schauspiel „Die Prinzessin von Bagdad“ auf. Wenn auch unter diesen Rollen die Wiedergabe der „Marguerite Gauthier“ von mächtiger und ergreifender Wirkung war und die gefeierte Künstlerin damit auf der Höhe der Situation sich befand, so waren doch auch die beiden anderen Darstellungen vollendete Kunstleistungen, deren Zauber sich wohl niemand entziehen konnte. Welche reizende Harmonie bot sich aber auch dem Auge des aufmerksamen Beobachters bei diesen Leistungen aus einem Guffe, das formgewandte, von künstlerischem Verständniß getragene Spiel, die edle und würdevolle Haltung, die warmempfundene und felevolle Sprache, die unübertreffliche Mimik und die bezaubernden äußeren Mittel, welche durch eine Fülle prachtvoller Toiletten in vortheilhafter Weise gesteigert wurden, dazu bei aller Künstlerschaft jene Natürlichkeit, die jede Steigerung und jeden Wechsel der Gefühle in so überzeugungstreuer und ergreifender Weise zu verdolmetzen versteht, als sie auch im Affekte der höchsten Leidenschaft das Maß des Erlaubten nicht überschreitet. Daß es neben diesen allgemein gerühmten Vorzügen, welche den wiederzugebenden Charakter äußerst plastisch hervortreten ließen, in der Darstellung eine Menge von Feinheiten gab, ist bei der Meisterschaft des gefeierten Gastes wohl selbstverständlich, und es würde uns zu weit führen, wollten wir auf alle eingehen, und so seien nur einige erwähnt. In „Adrienne Lecouvreur“ waren die Eiferjuchtszene mit der Prinzessin, die Deklamations- und vor allem anderen die Wahnsinnszene, welche durch ihre so wahrheitsgetreue Wiedergabe einen wahren Beifallsturm entfesselte, von großer dramatischer Wirkung. Als „Marguerite Gauthier“, welcher Kunstleistung anstreifend die Palme gebührt, erzielte sie in der bewegten Szene mit dem alten Duval durch ihr feinpunctirtes Spiel, das edle und stumme Resignation, gepaart mit einem Anfluge von Verzweiflung durchzog, einen ergreifenden Erfolg, der aber durch das Erschütternde des Schlußaktes noch überflügelt wurde. Waren schon die vorbereitenden Momente in der Sterbeszene, wie das Außere, der Gang und die Haltung und das Hineinsehen in den Spiegel meisterhaft durchgeführt, so war doch der Sterbeakt das Höchste der dramatischen Kunstleistung, welche durch die Macht der Natürlichkeit der Mehrzahl der Zuschauer reichliche Thränen entlockte. In „der Prinzessin von Bagdad“ waren die Begegnungsszene im Hause des Millionärs Mourvady und das Erwachen der Mutterliebe im 3. Akte von hochdramatischer Wirkung. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollten wir von dem Enthusiasmus sprechen, welcher das Publikum, das von Abend zu Abend zahlreicher erschienen war, obwohl schon am ersten Abend alle Sige ausverkauft waren, ergriffen hatte, und es sei nur bemerkt, daß die gefeierte Künstlerin bei offener Szene und nach jedem Abgange so stürmisch afflamirt wurde, daß sie wiederholt dem Hervorrufe Folge leisten mußte, und daß nach jedem Aufschluß der Vorhang mehrere Male in die Höhe gieng. An dem ersten Abend wurde sie bei ihrem Erscheinen mit allseitigem Beifall begrüßt und ihr eine prachtvolle Blumenkorbende überreicht; der Abschied gestaltete sich nach solchen Kunstgenüssen äußerst bewegt und turbulent, und des Beifalls und Jurensens war nach mehrmaligem Aufziehen des Vorhanges kaum ein Ende, vielleicht liegt darin eine stille Hoffnung auf Wiedersehen. — Der Theaterleitung müssen wir Dank sagen, daß es ihr gelungen ist, diesen gefeierten Gast für Marburg zu gewinnen und möchten nur wünschen, daß das Publikum dies durch nothwendige materielle Unterstützung, eventuell durch fleißigen Theaterbesuch in Zukunft anerkennen möge, dann könnten auch noch mehrere ähnliche Kunstgenüsse erwartet werden. Zur Bervollständigung unseres Berichtes wollen wir erwähnen, daß die Leistungen unserer heimischen Darsteller durch die Anwesenheit eines so illustren Gastes in einen auffälligen Abstand gedrängt wurden, daß sie aber bemüht waren, das Mögliche zu bieten; konnten wir uns auch mit der Athenais des Hrn. Donato, dem Grafen v. Sachsen des Herrn Suchanek und dem Abbé v. Chazeuil des Herrn Schikanecker gar nicht befreunden, so waren doch die Leistungen der Frau Suppan-Blick (Prinzessin), des Herrn Dir. Sonmenthal (Armand), des Herrn Kemner (Duval und Mourvady) und des Herrn Suchanek (Jean de Hun) befriedigende. Die an den drei Abenden gebaute Regieführung des Herrn Kemner verdient lobende Erwähnung.

Volkswirthschaftliches.

(Tauerbahn.) Im Salzburger Landtage beantragte Dr. Spängler bezüglich der Tauerbahn eine abermalige Petition an die Staatsregierung und das Herrenhaus, die Bahnverbindung Salzburgs mit Triest über den Tauern im Anschlusse an eine bestehende Bahnhstation in Kärnten einerseits und eine der Bahnhstationen im Pongau andererseits baldmöglichst bewerkstelligen zu lassen, jedenfalls aber dieser Tauerbahn vor der Inangriffnahme anderer Verbindungsstärzungen der derzeit schon vorhandenen Schienenstränge in der Richtung nach Triest den zeitlichen Vorrang zu gewähren. Der Antrag wurde angenommen.

(Petroleum.) In Wien fand eine Sitzung von Interessenten der Petroleumraffinerien statt, welche ein Kartell vereinbarten, daß das Petroleum nicht unter 6 fl. 50 kr. per Faß abzugeben sei.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Das Finanzministerium hat für den Monat Januar 1888 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 25 Prozent in Silber zu entrichten ist.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Wir haben schon in früheren Artikeln darauf hingewiesen in welcher engem Zusammenhange die Leber mit dem Magen steht, und zieht ein krankhafter Zustand der Leber den Magen immer in Mitleidenschaft. Eine erschlaffte Leber und derangirte Nieren haben meistens Dyspepsie im Gefolge. Folgendes sind Symptome dieser Krankheits-Erscheinung: Aufstoßen von Wind und Speise nach dem Essen, unnatürliche Bildung von Gas in den Gedärmen, Herzklopfen, Kopfweh, gefolgt von nervöser Anspannung, Uebelkeit, Magendrücken nach den Mahlzeiten, ein heißer trockener Mund Morgens beim Aufstehen, beträchtliche Anammulung von Schleim in der Kehle, Abgang von gänzlich unverdaulichen Speisen, Hautausschlag, Schwindel, Druck auf das Gehirn, saures Aufstoßen, ein fettiges Gefühl auf der Zunge, Verstopfung mit Hämorrhoiden, scharfer Schmerz in der linken Brust, rothes Gesicht nach den Mahlzeiten, belegte Zunge und übler Geschmack in dem Munde, übermäßiger Appetit, abwechselnd mit Ekel vor Nahrung, zeitweilig scharfe Schmerzen in der Magengrube, die durch Erbrechen Linderung finden. Warner's Safe Cure ist das einzige bekannte Mittel, welches in Verbindung mit Leber und Nieren alle Störungen des Magens heilt, wenn es genau nach Vorschrift und in genügender Quantität genommen wird. „Seit einem Jahre litt ich an Appetitlosigkeit, Schwäche, Mangel an Gedächtniß, Schmerzen beim Urinlassen, sowie kolossaler Abmagerung. Nachdem ich zwei Flaschen Warner's Safe Cure eingenommen, dabei strenge Diät befolgend, bin ich von der bei mir erzielten Wirkung zur Besserung im höchsten Grade überrascht. Ich fühle mich jetzt schon nach 10tägiger Cur bedeutend wohler, kann schon wieder lüchzig mit Appetit essen und habe beim Uriniren, wovon ich früher eine förmliche Angst hatte, fast gar keine Schmerzen mehr. Mit einigen weiteren Flaschen wird meine Gesundheit vollständig hergestellt sein. Für mich ist diese Medizin ein wahres Wunderheilmittel und kann ich dieselbe jedem leidenden Menschen nach bestem Gewissen empfehlen.“ A. Formeyer, Mitglied des Hamburger Stadt-Theaters in Hamburg.

„Seitdem ich aus dem Feldzuge 1866 zurückkehrte, war ich mehr oder weniger immer kränklich. Ich litt seit der Zeit fortwährend am Magendruck, Hartleibigkeit und Wasserbrennen, welches nach der Aussage der mich behandelnden Aerzte durch ein Nierenleiden verursacht wurde. Während diesem Zeitraum haben mich eine große Anzahl Aerzte behandelt, aber nur vorübergehende Linderung, keine gründliche Heilung konnte mir gegeben werden. Trotzdem ich über 20 Jahre krank war und man mir erklärte, daß Medizin mir keinen Nutzen bringen würde, versuchte ich doch Warner's Safe Cure und siehe da, bei der ersten Flasche schon fühlte ich mich besser. Ich habe jetzt im ganzen sechs Flaschen dieser Medizin genommen mit den nothwendigen Pillen, bin nicht allein aller Schmerzen los, sondern schon seit geraumer Zeit vollständig gesund, und habe bereits 20 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich kann Warner's Safe Cure allen Leidenden bestens empfehlen und bin gerne bereit, Zweiflern direkte Bestätigung meiner Genesung zukommen zu lassen.“ Nikolaus Kuhl, Wintercaffel, Hessen-Darmstadt. — Verkauf nur in Apotheken.

Haupt-Niederlage: Einhorn-Apotheke Max Janta in Prag. (1750)

Mittheilung.

Da sich mir noch keine Gelegenheit bot, Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre Pulver, welche mich wieder zum gesundesten Menschen machten, auszusprechen, so thue ich es jetzt aus vollem Herzen. Ich bin auch sicher, daß ich gründlich geheilt wurde, da ich seit der Cur — das ist drei volle Jahre — noch nie den geringsten Nachtheil meiner jetzt so blühenden Gesundheit empfunden habe. Ich habe Ihre bewährte Cur noch mehreren Personen anempfohlen; auch diese rühmen dieselbe und danken vielmals für die erwiesene Hilfeleistung. (158)

Mit wärmsten Dank grüßt Sie hochachtungsvoll Ihr Gönner **Andreas Kraus**, Musiker.

Hermannstadt (Bahngasse 9) den 17. April 1885.

Ein kleines Werk, welches zur Vorbereitung der empfehlenswerthen Cur dient, wird von

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) gegen Portovergütung von 10 kr. versandt.

Herrn **Julius Schanmann**, Apotheker, Stockerau.

Indem ich Ihnen meinen besten Dank für das von Ihnen gesandte Magensalz abstatte, welches mein Magenleiden vollständig auskurirt hat, so daß ich jetzt alle Speisen vertragen und verdauen kann, fühle ich mich angenehm veranlaßt, „Schanmann's Magensalz“ allen Magenleidenden bestens anzuempfehlen. Bitte mir noch zwei Schachteln zu senden.

Hochachtungsvoll

Josef Brunner, Obermüller in Roseldorf.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in **Stockerau** und in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Depôts in Steiermark. **Marburg**: Josef Bancalari, Apotheker; Wenzel König, Apotheker. **Admont**: Gabriel Scherl, Apoth. — **Bruck a/M.**: Albert Langer, Apoth. — **Cilli**: Josef Kupferschmied, Apoth.; Adolf Mareck, Apoth. — **D. - Landsberg**: Heinr. Müller, Apoth. — **Fürstenfeld**: A. Schröckenfux, Apoth. — **Feldbach**: Josef König, Apoth. — **Juabenburg**: Karl Unger, Apoth. — **Graz**: Johann Eichler, Apoth.; Raimund Postl, Apoth.; Barmherzige Brüder, Apoth.; Anton Nedwed, Apoth.; Adolf Jakic, Apoth.; Johann Purgleitner, Apoth.; Richard Hanzlick, Apoth.; M. Hoffmann, Apoth.; Ertl & Krepsch, Drog. — **Knittelfeld**: Zaversky, Apoth.; Franz Sovrano. — **Leibnitz**: Otto Rusheim, Apoth. — **Leoben**: Joh. Pfersch, Apoth.; K. Filipek, Apoth. — **Liezen**: Gustav Grösswang, Apoth. — **Murau**: Carl Gasteiger, Apoth. — **Mürzzuschlag**: J. Danzer, Apoth. — **Pettau**: J. Behrbalk, Apoth.; V. Molitor, Apoth. — **Radkersburg**: Casar Andrieu, Apoth. — **Rottenmann**: F. Moro, Apoth. — **Vorderberg**: Franz Eder, Apoth.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Versandt von 2 Schachteln aufwärts gegen Postnachnahme. (1236)

Exhalation.

Bei Tuberkulose, Auszehrung, Asthma, chronischen Bronchialkatarrh, findet in letzterer Zeit eine neue Heilmethode, die Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injector mit geradezu wunderbaren Erfolgen Anwendung. Von den hervorragendsten Forschern, von den größten Spitalern der Welt kommen die allergünstigsten Nachrichten über die Erfolge der Gas-Exhalations-Cur. Fast alle Wiener medicinischen Zeitungen und Tages-Journale bringen darüber auch Berichte, daß Dr. Karl Altman, Wien, VII., Mariahilferstraße Nr. 80, ihnen an 200 Briefe von seinen mit dem „Rectal-Injector“ behandelten Patienten im Originale vorlegte, welche sämmtlich Besserung und Heilung ihres Leidens constatiren und besonders hervorheben, daß Athemnoth, Fieber, Schweiß, Husten und Auswurf schwanden, daß jene, die an Auszehrung litten, während 6—8 Wochen an 5—6 Kilo zunahmen und daß bei Allen Schlaf und Appetit vollkommen wiederkehrte. Es ist gewiß für jeden Menschenfreund erfreulich, daß endlich gegen erwähnte, die Menschheit decimirenden Krankheiten ein Mittel gefunden ist, welches so hervorragende günstige Erfolge aufzuweisen hat. Es ist daher Menschenpflicht, jeden Lungenleidenden auf diese heilbringende Methode besonders aufmerksam zu machen.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, den 25. December 1887:

Hans Jürge oder: Die Perleschnur.

Charakterbild mit Gesang in zwei Abtheilungen von Carl von Holtei.

Auskünfte über Inserate nach Auswärts können nur gegen Einsendung einer losen 5 kr.-Postmarke ertheilt werden. Korrespondenzkarten werden nicht berücksichtigt.

Das passendste (1812)
Neujahrs-Geschenk
 ist eine gute
! Nähmaschine!



Eine solche bekommt man nur bei
Conrad Prosch,
 Marburg, Viktringhofgasse.

Kalender für 1888.

- Marburger Wandkalender mit Notizenfeldern etc. per Stück . . . 16 fr.
- Kurzweil-Kalender per Stück 15 fr.
- Grazer Schreibkalender, gebunden, per Stück 45 fr.
- Deutscher Schulvereins-Kalender per Stück 1 fl.
- Neuester Bauern-Mandel-Kalender per Stück 12 fr.

stets vorrätzig

in der Verlagshandlung

Ed. Janschitz Nfg. L. Kralik,

Marburg, Postgasse Nr. 4.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alle anderen Kalender werden auf Wunsch billig und prompt besorgt.

1888 **Kalender** 1888

alle Sorten

empfiehlt

Eduard Ferlinc's

Buch- und Papier-Handlung

Marburg, Herrengasse 3.

Im Selbstverlage der Verfasser ist erschienen und in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Th. Kaltenbrunner in Marburg vorrätzig:

„Systematisches Hilfsbuch zum Studium der zollamtlichen Waarenkunde“

auf Grundlage des abgeänderten Zolltarifes,

bearbeitet von Carl Sosna, Anton Kralik und Carl Krautwurst,
 Beamte beim k. k. Haupt-Zollamte in Wien.

Dasselbe umfaßt 322 Octav-Druckseiten und ist mit zahlreichen, von Ferdinand Winkler, Official beim k. k. Gerichts-Depositarnamt in Wien, gezeichneten Abbildungen ausgestattet.

Im ersten Theile behandelt das Buch die chemische und mikroskopische Untersuchung der Waaren vom zollamtlichen Standpunkte aus, im zweiten Theile den Zolltarif selbst, in seinen einzelnen Positionen durch alle Durchführungs-Bestimmungen, insbesondere jene des amtlichen alphabetischen Waaren-Verzeichnisses im authentischen Wortlaute ergänzt.

Preis eines Exemplares 4 fl. ö. W.

Dieses Hilfsbuch ist durch seine leichtfaßliche, übersichtliche Zusammenstellung ein unentbehrliches Handbuch für alle Handel- und Gewerbetreibenden, die dadurch in die angenehme Lage versetzt werden, Zölle selbst zu berechnen, und sich nicht mehr auf die Gewissenhaftigkeit des jeweiligen Zollbeamten verlassen brauchen.

Fahrtarten nach Amerika!

Am schnellsten, sichersten und billigsten fährt man mit den königlich belgischen Postdampfern der Red Star-Line (Roths Stern-Flotte) nach Amerika.

Auskunft hierüber wird bereitwilligst ertheilt durch die concessionirte Repräsentanz in Wien: Ludwig Wielich, IV., Wehringergasse 17; in Marburg: Josef Kadlik; in Cilli: L. Pröglhof.
 1827

Ein schön möblirtes Zimmer

eigener Eingang, zu vergeben: Burggasse 38, I. Stock.

Ein schöner (1826)

gewölbter Stall für 3 Pferde

mit anschließendem Kutscher-Zimmer, geräumigem Heuboden und großer Wagenremise ist mit 1. Februar 1888 zu vermieten. Anfragen: Reiserstraße 4, parterre.

MOHN

frisch gemahlen bei (1817)

Joh. Cv. Schager, Herrengasse.

Koch-Eier

35 Stück fl. 1.-

Thee-Eier

20 Stück fl. 1.-

garantirt reine schöne Waare bei

Adolf Simmler in Marburg,
 Mellingerstraße 66.

Silial-Depot bei **D. Menis,**

Delikatessehandlung, Herrengasse 5. (1642)

Zuckerkrankheit (367)

wird nach Professor Wilkenson's neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Kreitenbaum in Braunschweig.

Wir empfehlen von unseren anerkannt

feinen Liqueuren

als Specialitäten:

ALIVATER, (1811)

Benedictiner,

Boonekamp,

Chartreuse,

Alpenkräuter-Magen-Liqueur

ferner

hochfeine aromatische

Vanille- & Bordeaux-

Punsch-Essenz,

franz. Cognac

und Arac,

BESTEN

CUBA-RUM,

BESTEN

Jamaica-Rum

feinst chin. Thee's

zu mässigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Albrecht & Strobach,

Herrengasse 19.

Die beste Petroleum-Lampe

ist die **Belgische Patent - Intensiv - Meteor - Lampe** (1816)
von **LEMPEREUR & BERNARD.**



Registrierte Schutzmarke.

Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

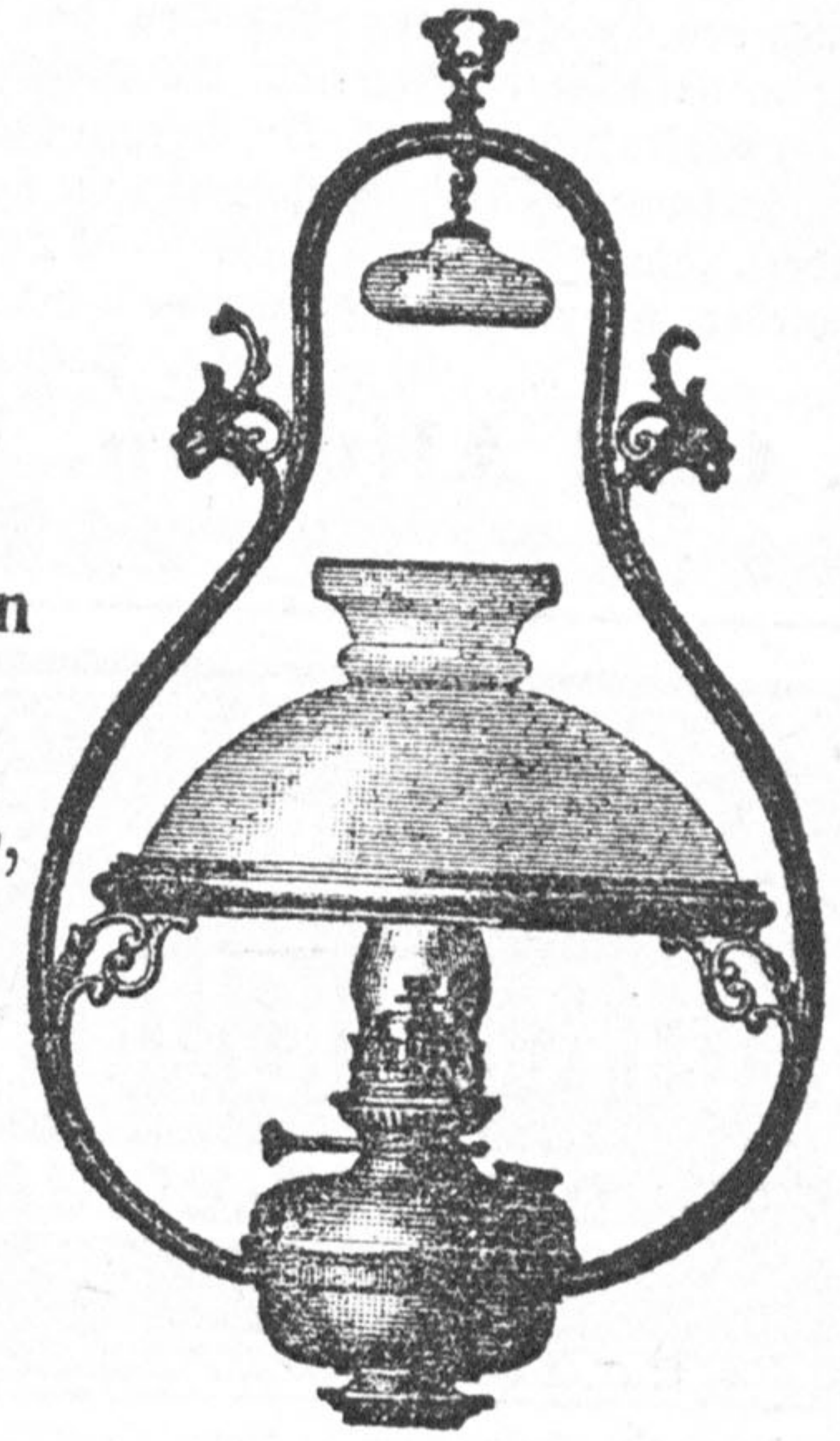
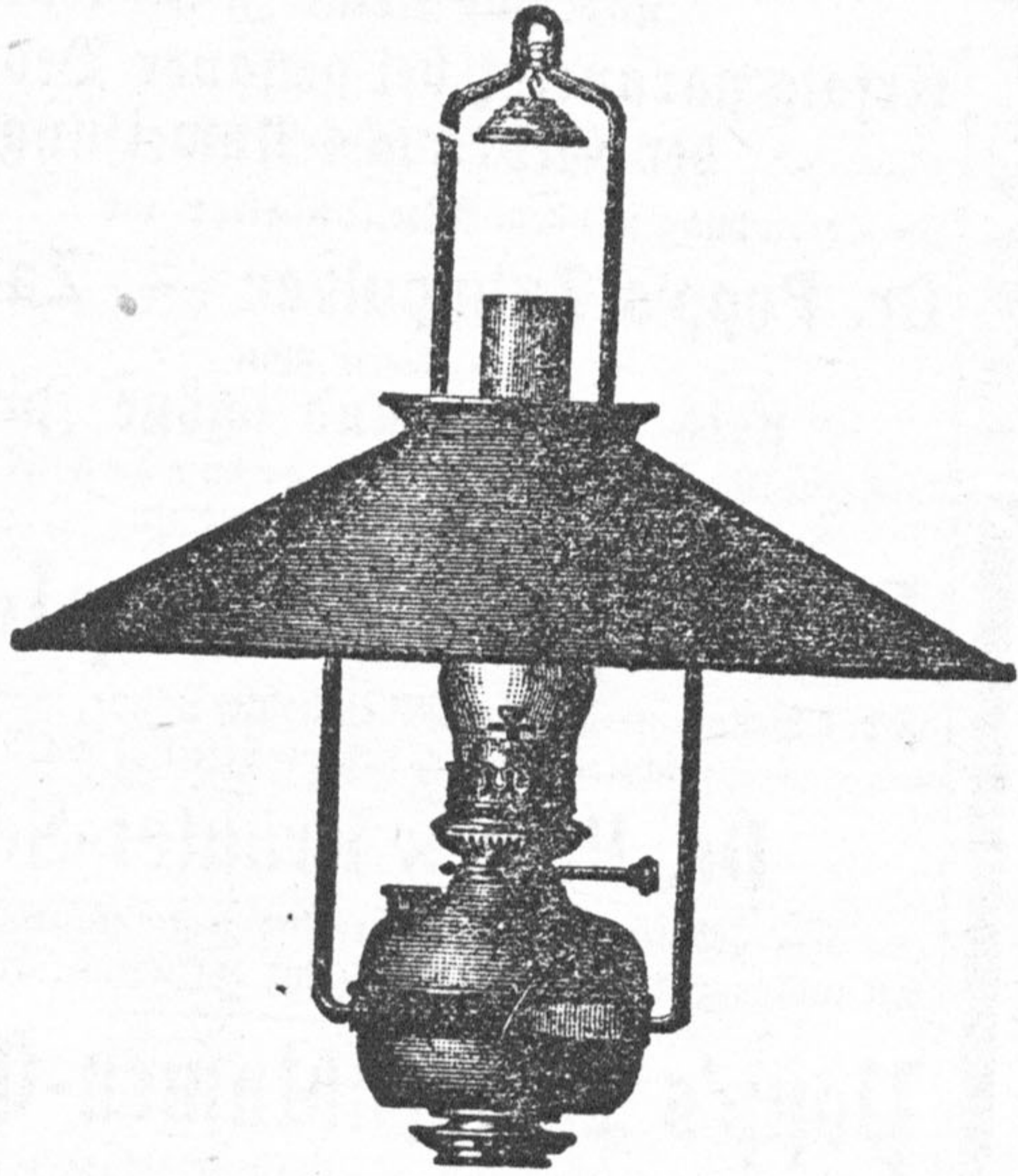
Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Lichtstärke der Hänge-Lampen à 25, 45, 75 u. 125, der Stehlampeu à 25 u. 45 Normalkerzen.

Brennt ohne Rauch und ohne Geruch.
Explosion unmöglich.

Grössere Lichtstärke als Gas.

Bedeutend billiger als Gas.



Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Construction, keine Reparatur, leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht in einem Stücke

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.
Niederlage bei **F. X. Halbärth** in **Marburg.**

10.000 Brüner und Jägernderfer Tuchreste.

In der neueröffneten Detail-Abtheilung für Tuch- und Schafwollwaaren: **Wien, I., Seitenstettengasse Nr. 2** werden 10.000 Tuchreste feinsten Qualität zu tief herabgesetzten Preisen bis Ende Jänner 1888 abgegeben.

2	Meter Stoff, gute Qualität, für kompletten Anzug	von fl. 6.— aufwärts
1.10	" " " " " " " " " " " " " "	Hose " " 2.50
2	" " " " " " " " " " " " " "	Ueberrock " " 4.—
3	" " " " " " " " " " " " " "	Regenmantel " " 3.60

Feinste Steirische Loden und alle Gattungen Egalisirungstuch zu den allerbilligsten Preisen. Postaufträge werden constantest und prompt gegen Nachnahme effectuirt. Muster auf Verlangen gratis und franko.

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrierte Damen- und Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark. (in Oesterreich nach Cours).

Der „Bazar“ erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Probe-Nummern versendet die Administration des „Bazar“, Berlin SW.

Geignetste Zeit zum Abonnement!



80. Jahrgang 1888. **Deutsche Illustrierte Zeitung.** 80. Jahrgang 1888.

„Ueber Land und Meer“ befriedigt den Geschmack jeder gebildeten Familie, jedes Lesefreundes durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Bildungstoffes in schönster Form, geschmückt und erläutert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis.

„Ueber Land und Meer“ ist die

einzige illustrierte belletristische Zeitschrift größten

Stils der deutschen Nation.

„Ueber Land und Meer“ erscheint in folgenden Ausgaben:
Haupt-Ausgabe in Großfolio: Vierteljährlich [13 Wochen-Nummern] Preis 3 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfg.

Künstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier: Jährlich acht Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich [13 Großfolio-Wochen-Nummern] Preis 6 Mark.

Ausgabe in Oktav: Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mark.

Abonnements-Annahme

täglich bei allen Buchhandlungen [welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probe-Nummer liefern], Journal-Expeditionen und Postanstalten.

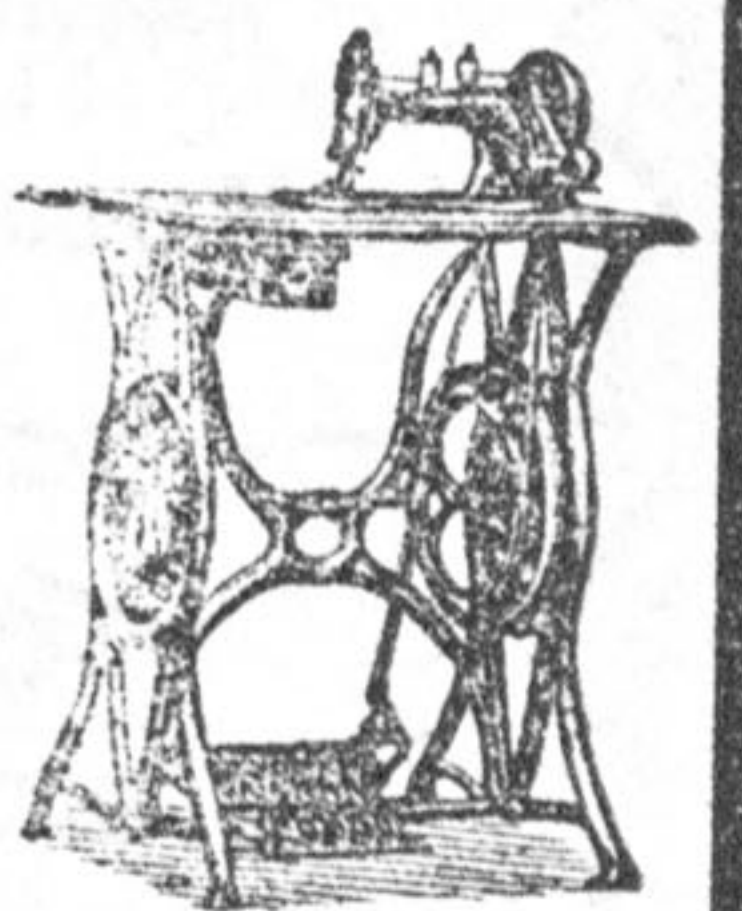
DIE BUCHDRUCKEREI

von **Gd. Samich's Wgr. (S. Gratit) in Marburg** empfiehlt sich zur Ausführung von **eleg. Neujaars-Briefen und Karten.**

Prompte Lieferung. Hübsche Ausstattung. Billige Preise.

Math. Prosch

Serrenegasse 23.
Ganz neue Singer-Maschinen um 35 fl. mit 5jähriger Garantie. Auch gänzlichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.



Haus-Telegraphen.

Unter Garantie zu den billigsten Fabrikspreisen: **Telegraphen- und Telephon-Anlagen** in der allein concessionirten Anstalt in **MARBURG** bei **Math. Prosch.**

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Kerle, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitalern, geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injection. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Bergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Naselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder, Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasemesser à 10 fl.“



Athma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Athma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Kränzel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweisse, Husten, Auswurf verlieren sich, erformer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. McLaughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den k. k. austr. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Verzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

Wien, I., Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 kr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch meistens überdrückender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reifste Toiletteseife.

Dr. Popp's
Aromatische Zahnpasta, per Stück 85 kr.
Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, 63 kr.
Zahnplombe, 1 fl.
Kräuterseife, 80 kr.
Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrengasse und in Ed. Kaufsch's Drogerie.

Cilli: Baumbach's Bw., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Kusheim, Apotheke. — Mured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Wehrbalk, Apotheke. — W. Feistritz: G. Petrides, Apotheke. — W. Graz: G. Rordif, Apotheke. — Sonobitz: S. Pospischi, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

NEUSTEIN'S Vorzuckerkorn
BLUTREINIGUNGS PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch die sehr ebenen Reizung des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 60 kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälsicat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verkaufe ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!
Im Verlage von Ed. Janschitz N. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:
Die Feuerlösch-Ordnung
für das Herzogthum Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz.
(Gesetz vom 28. Juni 1886.)
Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat.
Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

Bis jetzt unübertroffen.
W. MAAGER'S (1475)
k. k. a. p. echter, gereinigter
LEBERTHRAN
von Wilhelm Maager in Wien.
Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie
in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.
In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. König und Josef Noss, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.
China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren.
spanischer **China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.
Pepsin-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.
Pepton-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmatarrhen und anderen spanischer Krankheiten.
Rhabarber-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:
WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Man achte gefl. auf nebenstehende Schutzmarke, um Täuschungen hintanzuhalten!

Erfrischende ozonreiche Waldluft im Zimmer
nur durch Apotheker Ghillany's
Waldbouquet.
Von den ersten medicin. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!

Apotheker Ghillany's „Waldbouquet“ ist der kräftigste Coniferen-Extract, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern unentbehrlich. — Als Badezusatz von wohltätigster Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser, Ghillany's Waldbouquet ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen u. seines erfrischenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Taschentuch-Parfum besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 kr. Haupt-Depot und Erzeugung:

G. Wettendorfer,
Wien-Hernals, Veronikagasse Nr. 32.

Dies „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungsmittel und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen. Ich selbst benütze dieses Mittel schon lauge in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken.

Chem. Dr. Prof. Richard Godeffroy,
Vorstand des chemischen Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien.

Depots in Marburg: Jos. Martinz, Herrengasse; Ed. Kaufsch, Drogerie. — In Cilli: C. Kupferschmid, Apoth. — In Graz: Franz Antscha, „zum Rebus“; Fr. Plentl's Söhne, B. Zetinig. (1748)



Vier Sprachen in „Siner“ Zeitung!
 Ein Schatz für jede Bibliothek als „Seitpiegel“.
Saertner's Internationale Humoristische Revue.
Perlen des Humors
 der Deutschen, französischen, englischen u. itali-
 enischen Tagesliteratur, in der Originalsprache
 aus mehr denn 200 Zeitungen etc. gesammelt. Zwei-
 mal monatlich 16 Seiten Gross-Folio.
 Preis incl. Zusendung: pro Jahr 8 fl., halbjährig 4 fl.
Salon-Ausgabe: Superfeines Papier mit eleganter
Sammel-Mappe pro Jahr 12 fl., Quartal 3 fl.
 Redaction und Administration: Wien, Giselstrasse 4.
 Bestellungen durch alle Postämter.

618

Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitssfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Verleger **keinerlei Kosten.**

1592

Technicum Mittweida
 — Sachsen. —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Bittner's Gehöröl,
 sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in **Julius Bittner's** Apotheke in **Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.**
 Depôt in Marburg: **J. D. Sautalari, Apotheker.**
 1534

Zur Zeitvertreibung
 ist Laubfägerei!
 Preisbuch 1887/88 franco.
zum gold. Pelikan!
 Wien
 VII. Sebestenengasse 20



1395

Tausende TUCHCOUPONS UND RESTE
 für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:
 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [completen Herrenanzug gebend] fl. 4.80
 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 5.80
 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein fl. 8.—
 2.10 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend] fl. 5.—
 2.10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9.—
 1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend] fl. 3.35
 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fl. 7.75
 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein fl. 10.—
Damenmäntel und Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst.
 Mustercollection, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portovergütung von 10 kr. in Postmarken bereitwilligst
D. Wassertrilling,
 Tuchhändler in **Boskowitz**
 nächst **Brünn.** (1070)

Neuestes in Häckselmaschinen!
Patent-Sicherheits-Häckselmaschine
 schneidet 9 Längen von 1/4—3"
Momentan wirkender Stillstands- und Rücklauf-Apparat!
Schöner exacter Schnitt!
Leichtester Gang bei grosser Leistung!
 Mit oder ohne Kettenzug!
Für Hand-, Fuß- u. Göpelbetrieb.
Absolute Sicherheit gegen Unglücksfälle!



Kais. königl.  auschl. privil.
Fabriken landwirthl. Maschinen, Eisengießerei und Dampf-Hammerwerk.
Ph. Mayfarth & Co. in Wien, II., Caborstraße, Frankfurt a. M. und Berlin N.
 Filialen: Budapest, Insterburg, Posen, Dirschau, Hamburg, Osnabrück und Bologna.
 Prämiirt mit über 200 verschiedenen Auszeichnungen.
 Prospekte auf Wunsch gratis und franco. [1789]

Für (1649)
Neujahrs-Geschenke!
 Das erste grösste **Kleider-Magazin** des **Emerich Müller** in **Marburg, Viktringhofgasse 2** empfiehlt bestens **Herren-Schlafrocke** und **elegante Winterrocke** eigener Erzeugung zu billigsten Preisen.

Birkenbalsam Seife
 ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, besetztigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
 B. & C. Dresden 1850
Bergmann & Co. in Dresden.
 Preis à Stück 25 u. 45 kr. bei **Eduard Rauscher, Burggasse Nr. 8.** [47]

Prämiirt von den Weltausstellungen:
 London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878
Auf Raten Claviere
 für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
 aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)
 Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in **Wien, VII., Burggasse 71.**

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
 Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wüthens, Milz-, Leber- und Nierenleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsauw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Krenzier** (Wäiden).
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (67)
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
 Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gujel in Kremsier gedruckt ist.
 Echt zu haben: **Auffsee, Apotheker S. Lang.** — **Gilli, Apotheker S. Kupferschmid.** — **Fürstenefeld, Apotheker A. Schröckner.** — **Sudenburg, Apotheker S. Unger.** — **Graz, Apotheker A. Redwed.**
 1362

Visitkarten
 100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Elfenbein-Carton, wie auch mit Blumen etc.
Grosse Auswahl
 in der **BUCHDRUCKEREI** von **Ed. Jauschik' Wgr. (I. Kralik)** in **Marburg, Postgasse.**

Gambrinus-Halle.

Montag den 26. December 1887:

GROSSES

Militär-Concert

von der

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Für gute echte Getränke, vorzügliche Küche und
aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.Gleichzeitig erlaube ich mir meine hübschen
Saal-Lokalitäten den P. T. Veranstaltern
von Unterhaltungen wie auch den geehrten
Vereinen für die kommende Faschings-Saison
auf das Beste zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

JOSEF BANDHAUER,

1818]

Restaurateur.

Casino-Restaurations.

Montag den 26. December 1887:

CONCERT

von

(1795)

Ant. Absenger & Sohn aus Steiermark

auf der

**Harmoniefute, Violine, Philomele
und dem Flügelhorn.**Anton Absenger ist Besitzer der ihm von Sr. Majestät
verliehenen großen goldenen Medaille für Kunst und Wissen-
schaft mit dem allerhöchsten Wahlpruche „Viribus unitis“,
Componist der bekannten Streiterlieder: „'s Kohlrösl“, „'s Edel-
weiß“, „Abschied vom Dandel“ etc. etc. und der Erfinder des
Flügelhorn-Cho. Demselben wurde oft die hohe Ehre zu Theil,
vor Ihren Majestäten sich zu producieren.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

Weisse und Rothweineverkauft und tauscht gegen Bau- und Schnitt-
holz sammt oder ohne Gebinde zu mäßigen Preisen.**Paul Mandl,**Wein-, Bau- und Schnittholzhändler
in Reszthely am Plattensee.
1806)

Münchener (1825)

Mugustinerbräu!Auslich heute Sonntag um 9 Uhr früh,
sodann Ausschank jeden Sonntag und Montag
bei
Rathar. Macher, Magdalensvorstadt.**Haus-Verkauf.**Das Haus Nr. 13 an der Berg- und Triester-
straße, mit Vorgarten, zu jedem Geschäfte, besonders
aber für Pensionisten geeignet, ist aus freier Hand zu
verkaufen. Anzufragen bei Frau Amalie Kofy, Franz
Josefsstraße in Marburg. (1818)

DIE VEREINIGTE

der

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft

Mellingerstraße 3

und **Carl Flucher,** Obere Herrengasse 38,
empfehlen**Prima Trifailer Stück-Kohle**zu dem Preise von 82 kr. per Meter-Zentner ab Depôts
und gewähren bei auf einmaliger Abnahme von 10 Meter-
Zentner eine Preis-Ermässigung von 2 kr. per Met.-Ztr.

Ferner:

Gewaschene Würfel-Kohlejedoch nur bei Abnahme ganzer Waggonladungen zu
billigst festgesetzten Preisen.**Feinste Sorten Thee**

von 5-12 fr. per Dela, per Kilo billiger.

Auch in schöner Packung.

Beste Qualität Jamaika-Rum

in Flaschen von 30 fr. bis 3 fl.

Arrac, Cognac und Franzbranntwein.

Bordeauxweine.

Champagner, Malaga, Madeira, Sherry.

Feinste Sorten

französische u. englische Parfümes, Poudres,
Toiletteseifen und Toiletteartikel aller Art in
reichster Auswahl. (1758)

Auf Wunsch auch in Cassetten.

**Toiletteschwämme und
Parfümzerstäuber**

zu beziehen in der

Droguerie des Ednard Kaufcher,

Burggasse 8.

Sichere Kapitalanlage.Ein sehr gut gebautes, zwei Stockwerke hohes
Zinshaus nebst einstöckigem Nebengebäude, ins-
gesammt von 14 Parteien bewohnt, in einer frequenten
Gasse der industriereichen Stadt Steyr gelegen, ist
aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.Als Anzahlung sind höchstens 6000 fl. erfor-
derlich, das übrige Kapital kann am Hause dauernd
liegen bleiben. (1808)Auskunft an direkte Käufer ertheilt Herr Ignaz
Radlegger, Bautechniker in Marburg, Villa Frischke.**Hochfeinen****1885er Miesling**in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Liter-Flaschen**à 10 kr., 20 kr.**

und 6 kr. Flaschen-Einsatz

empfiehlt (1820)

Karl Flucher,

Obere Herrengasse 38.

Sitzende Lebensweisebedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwel-
lungen, Verstopfung, Hämorrhoiden etc. Diese
beheben **Lippmann's Karlsbader**
Brause-Pulver. Erhältlich in Schachteln à
60 kr. und 2 fl. in den Apotheken von Josef
Bancalari in Marburg; in Graz, Radkersburg etc.
1608**Zu verkaufen:**ein fast neuer, einspänniger Schlitten und ein Brod-
oder Milchwagen, billigt. Anfrage bei A. Schröfl
in Marburg, Tegetthoffstraße 19. (1823)**Ein Glaswagen,**(halbgedeckt) und drei Paar Pferdegeschirr, ein Aus-
zugstisch (polirt) von Nußholz, ein großer eisener
Sparherd sind zu verkaufen. Wo? sagt die Ver-
kaufsstelle des Blattes. (1763)**Josef Skalla,**

Damenkleider-Geschäft, (1353)

Tegetthoffstrasse Nr. 9

empfiehlt sich für die heurige

Winter-Saison.**Grosse Auswahl**

Stoffen und fertigen Mänteln aller Art.

Jede Bestellung wird schnellstens ausgeführt.

Aug. Serschütz,**Bettdeckenmacher**zeigt hiermit ergebenst an, dass er sein Locale
in der Tegetthoffstrasse aufgelassen hat und
nun im eigenen Hause, **Mühlgasse Nr. 41** und
Augasse Nr. 18, wie bisher alle einschlägigen
Arbeiten billig und bestens ausführt.**PREISE:**dreispännige Decken machen mit Wolle fl. 1.—
zweispännige " " ohne " " —.40
" " mit " " —.90
einspännige " " ohne " " —.35
" " mit " " —.80
" " ohne " " —.30dreispännige Rusch-Decken m. weiss. W. " 1.60
zweispännige " " " " 1.40
einspännige " " " " 1.20Die feinsten Decken werden mit 80 kr. ge-
macht. — Wolle kämmen wird mit 20 kr. per
Stück berechnet. (1754)Zugleich empfehle ich mein grosses Lager
fertiger Decken in schönster Ausführung
zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

August Serschütz, Bettdeckenmacher in Marburg.

Für die heurige Wintersaison er-
laubt sich auf seine bei **5000 Bände**
umfassende

Leih-Bibliothek

besonders aufmerksam zu machen und
zum Abonnement einzuladen

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik).
Katalog liegt zur Einsicht auf.

Kirschen-Zahnpastamacht blendend weiße Zähne, ohne den Email zu be-
schädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Kaufcher,
Droguerie, Burggasse. (1094)

**Dr. Schmidt's bewährtes
Hühneraugen-Pflaster**

wird seit vielen Decennien
als schmerzlos- und sicher
wirkendes Mittel zur voll-
ständigen Entfernung der
Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr.
Schmidt'schen Hühneraugen-
Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehr-
maligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne
jegliche Operation entfernt werden kann. Preis
einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer
Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 kr. 8. 23.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, dass
jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung bei-
gedruckte Schutzmarke führe. (1584)

Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich,
in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: **J. D. Bancalari,** Apotheker,
CILLI: **J. Kupferschmied,** A. Marek, Apotheker,
DEUTSCH-LANDSBERG: **H. Müller,** Apotheker,
LEIBNITZ: **O. Russheim,** Apotheker, **PETTAU:**
Ignaz Behrbalk, Apotheker, **RADKERSBURG:**
C. E. Andrieu, Apotheker. [1]

Franz Kukawina,
Mechaniker, 1579
Marburg, Färbergasse 5,
übernimmt alle Gattungen
Reparaturen von Nähmaschinen
zu billigsten Preisen.

